

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

In bezug durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Anfertigungsgeld für den Raum einer Zeile 1 Rgr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Oct. Das berliner Correspondenz-Bureau behauptet, die Nothwendigkeit eines deutschen Geldzeichens sei vielfach in neuester Zeit bei den obersten Militärbehörden deutscher Bundesländer erörtert worden, und die Preussische Regierung empfiel eine weiße Armbrüste mit einer Medaille an, weil die Farben Schwarz-Roth-Gold in zu hohem Ansehen ständen. Die Wichtigkeit der Behauptung des Correspondenz-Bureau mag dahingestellt bleiben. Gewiss ist indessen, daß die Geldzeichenfrage bei den Bundesbehörden selbst in neuester Zeit nicht wieder angefaßt worden ist. An einem der ersten Tage des Monats März 1848 schickte die Bundesversammlung den Befehl, daß Schwarz-Roth-Gold die deutschen Bundesfarben sein sollen. Dieser Befehl ist noch nicht aufgehoben. Am Siege des Bundestags selbst wird die Schwarz-roth-goldene Cocarde von dem Bundescontingent Frankfurt nieder der frankfurter Cocarde noch beibehalten, ohne daß irgend eine Anwendung erhoben worden wäre. Die Ausschüsse der Bundesbehörden werden noch mit Schwarz-roth-goldenen Cocarden versehen, die Wappen an den Bundesfestungen, und deren Schlagwörter führen noch dieselben Farben.

Preußen, in Berlin, 27. Oct. Die nächsten Tage werden die Aufmerkbarkeit der Presse auf die Besetzung einer Preussischen Correspondenz in der Form der Oesterreichischen Correspondenz lenken, deren Prospectus demnächst bekannt gemacht werden wird. Als Begründer nennt man Dr. Wolf, der durch vielfache Verbindungen und durch geübene publicistische Bildung einen befriedigenden Erfolg erwarten läßt.

Die Handelsstädte bringen folgenden durch eigenthümliche Ansichten sich auszeichnenden Artikel: „Ruslands Occupation der Donaufürstenthümer ist bekanntlich ohne eine vorausgehende Kriegserklärung erfolgt. Kaiser Constantin proclamierte die Überschreitung des Pruth durch die russische Armee nicht als eine Kriegthat, sondern als eine Friedensthat. Russland will ein Pfand für die friedliche Durchsetzung seiner Forderungen haben zu wollen. Dagegen ist nicht bloß in der deutschen, sondern auch in der englischen und französischen Presse viel polemisiert worden. Man hat das russische Vordringen als ganz unzulässig bezeichnet. So fragt uns denn auch jetzt wieder die königliche Zeitung auf die in einem jüngsten Artikel von uns ausgesprochene Ansicht, daß das Kriegsmarsch der Porte nicht ein kriegerischer Akt sei, ob wir denn nicht wissen, daß der Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer bereits vor Anfang des Kriegs geschah. In der That, das wissen wir nicht. Die Besetzung der Donaufürstenthümer durch Russland war weder von der Porte noch von den verantwortlichen Mächten als etwas heilig erachtet worden. Man kann darüber denken, was man will: an dieses Factum wird man sich halten müssen, und man wird auch genöthigt sein, anzuerkennen, daß eine Forderung, die von den gemäßigten Begehrten selbst für eine kriegerische nicht erachtet wird, auch von Andern als ein bereits begonnener Krieg mit irgend einem Rechte nicht aufgehoben werden kann. Die Tagespresse, welchen Standpunkt sie auch einnimmt, wird den blutigen Conflict, der zunächst an der Donau möglichweise in Aussicht steht, nicht aufhalten und nicht beschleunigen. Sie kann nur durch ein objectives Anschaulichmachen der gegebenen Verhältnisse dazu beitragen, daß sich über diese Verhältnisse selbst ein richtiges Urtheil bildet. Das die augenblickliche Lage der Dinge schwieriger und bedenklicher ist, als es das zu verkennen müßten wir entweder sehr eingenommen, oder sehr besonnen sein. Solange aber noch der Krieg nicht als eine absolute Unvermeidlichkeit uns entgegentritt, solange das geschehen wird, werden wir an diesem Heile eine von allem Interessen gebotene Aufgabe dadurch mit Sorgfalt des Gedächtnisses lassen. Die Dem aber sich Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens knüpfen lassen. Die Dem aber auch ist und welcher Ausgang die russisch-türkische Differenz haben möge: die Vermuthung wird uns bleiben, daß der Weltfriede dadurch keine Erschütterung erleidet, daß nicht mehr der Kampf, wenn er, trotz aller Gegenbemühungen, zum Ausbruch kommen sollte, auf die streifenden Parteien selbst sich heftiger werde. Dahin wird nicht bloß die neutrale Stellung Oesterreichs und Preußens wirken, sondern, wenn nicht Alles trügt, wird dahin auch das Bestreben von England und Frankreich gerichtet sein. Der Moniteur des amtlichen Blatt der französischen Regierung spricht sich nach langem Schweigen über die orientalische Frage getrennt in diesem Sinne aus. „Der Frieden“, sagt er, „ist für das Interesse der Völker. Es ist nicht glaublich, daß Preußens und Oesterreichs Neutralität Indifferenz sein werde. Ihre Mitwirkung wird nicht verloren sein für Unterhandlungen, welche die Lösung der Differenz erleichtern können.“ Wenn wir früher unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß Preußens Neutralität keine ganz unthätige, sondern eine vermittelnde sein werde, so sehen wir zu unserer Genugthuung diesen Beruf Preußens jetzt auch von dem officiellen französischen Blatt anerkannt.“

Der gegenwärtigen Anwesenheit des bessausschen Ministers v. Pilsch in Berlin soll das Bestreben der herzoglichen Regierung zum Grunde liegen, dem Zollvereine nicht mehr als nur mittelbares Mitglied, sondern als unmittelbarer Theilnehmer anzugehören.

Die Landrathsamtsvermesser Eduard Wiprecht Leopold v. Davier, Rudolf Levin v. Marschall, Wilhelm Friedrich Karl Leopold Rudolf v. Derges, Regierungsschreiber Adolf Hügin und Graf Heinrich Georg Adalbert Max v. Ritterberg sind zu Landrathen ernannt.

Der Weser-Zeitung schreibt man aus Hamburg vom 26. Oct.: „Preußen wünscht bekanntlich für seine Marine einen Nordseehafen zu gewinnen und muß dies, wenn es derselben eine größere Entwicklung geben will; denn in der Dister ist sie wie bei lebendigem Leibe begraben, da sie von dem Ocean abgeschnitten werden kann. Die Dister friert zudem leicht zu Gegenwärtig halten daher die preussischen Kriegsschiffe ihre Winterquartiere überall anderwärts, nur nicht zu Hause. Das Hamburg seine Lage der Seemacht Preußens als Stappenstraße gern geöffnet, braucht nicht gesagt zu werden. Es ist bereits hier eine Agitation im Gange, die den Senat bestimmen will, unversehrt mit der preussischen Regierung darüber in Unterhandlung zu treten, ehe es vielleicht zu spät sei. Auch Cuxhaven die Nordseeoffenheit der preussischen Kriegsschiffe, so hofft man, daß es mit preussischer Hilfe das wird, was Bremerhaven schon ist: ein wirklicher Seehafen, zu dem man es aus eigenen Mitteln zu machen sich außer Stande glaubt.“

Königsberg, 28. Oct. Am 21. Oct. wurde auch hier, von der Criminaldeputation des Stadtgerichts der Klageantrag der Staatsanwaltschaft auf Vernichtung des seitertig manichfach besprochenen Serviny'schen Schrifts: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“, verhandelt. Die zur wörtlichen Verlesung gebaumene Anklageschrift brachte eine mühsame Hervorhebung und Zusammenstellung aller derjenigen Stellen des in Rede stehenden Werks, von denen die Staatsanwaltschaft das Vorhandensein einer strafbaren Handlung behauptete, und in denen beziehungsweise Einrichtungen des preussischen Staats dem Hass und der Verachtung ausgelegt sein sollten. Nach Verlesung des schriftlichen Klageantrags bewährte sich die durch den Obergerichtsassessor Henke vertretene Staatsanwaltschaft in ihrem Plaidoyer noch insbesondere, die vielfach ausgesprochene Ansicht der schriftstellerischen Welt zu bekämpfen, daß durch die Vernichtungsanklagen gegen das beregte schriftstellerische Werk der Wissenschaft zuzunehmen, letztere in ihren Forschungen verlegt werde, und blieb bei ihrem Anklageantrage stehen. Der Gerichtshof ging indessen auf diesen Antrag nicht ein, sondern veröffentlichte seinen nach kurzer Verathung gefaßten Urtheilsspruch dahin, daß in dem Werke nach den verschiedensten Richtungen hin eine nach preussischen Gesetzen strafbare Handlung nicht zu finden gewesen und daß demnach die etwa im Buchhandel erfolgte Beschlagnahme nicht aufzuheben sei. Die Gründe, welche diesem Urtheilsspruche beigegeben und von dem Vorsitzenden mitgetheilt wurden, waren vielseitig und umfassend. (R. D. 3.)

In einer vom Könige von Betteoren sämtlicher gewerblichen Gewerkschaften von Magdeburg und dessen Vorstädten gewählten Audienz erwiderte derselbe auf die Bitte der König wolle nach seiner Weisheit auch die Zwangsobligatorik zum Gesetze machen, damit dem häufigen Beschwerden gegen die Institutionen der Innungen von Seiten der Nicht-Innungsgenossen Einhalt gethan würde: daß diese Sache sehr controverf sei, er selbst aber nicht nur erstere wäre über die ausgesprochene Verbesserung der Handwerkererkhältnisse, sondern auch stets großes Interesse für die Innungen hege; denn es sei immer in den Innungen ein guter Geist befunten worden, welcher sich in guten wie in schlechten Tagen bewährt habe, und solche Institutionen müsse man befördern.

Die Koblenzer Zeitung berichtet aus Koblenz vom 28. Oct.: „Nachdem die Neue Preussische Zeitung in den letzten Nummern detaillierte Mittheilungen über vielfältige in Frankreich stattgehabte und auf Geldunterstützungen politischer Flüchtlinge für deren Zweck bezügliche Hausfuchungen gebracht hatte, von denen auch die ehemaligen Minister Goudchaux und Badois betroffen worden, sollen auch hier und in der Umgegend auf dem nassauischen rothen Rheinflusse Hausfuchungen stattgefunden haben. Es ist nicht unbekannt, daß Hr. Goudchaux mit den im Nassauischen arbeitenden Bergwerksgesellschaften in pecuniären Beziehungen steht. Es ist ferner in jüngerer Zeit die Anwesenheit des königlichen Polizeipräsidenten von Berlin und eines hohen Ministerialbeamten aus Wiesbaden in hiesiger Stadt bemerkt worden, wie denn auch in den letzten Tagen der Polizeidirector von Wiesbaden mit Begleitung hier gewesen ist. Dem Vernehmen nach sind die Hausfuchungen in hiesiger Stadt und in dem benachbarten nassauischen Gebiete gleichzeitig in umfangreicher Weise vorgenommen worden. Ueber das Resultat verlaute im Publicum noch nichts Gewisses.“